Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

61 (12.3.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 61. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 12. März **1892.**

Drahtberichte.

* **Berlin**, 10. März. Der deutsche Landwirthschaftsrath erörterte in seiner heutigen Sitzung die Staffeltarife für Getreide. Der Vorsitzende, Freiherr von Hammerstein, theilt mit, er habe die Ansicht der Regierung darüber zu erfahren gesucht. Die Regierung denke vorläufig nicht an die Aufhebung derselben. Die Versammlung nahm eine Resolution an, dahin gehend, daß mit dem Fortfall der für die Einführung der Staffeltarife entscheidend gewesenen Verhältnisse auch die Ausnahmetarife wegfallen sollen.

* **Leipzig**, 10. März. Das Urtheil gegen den Bürgermeister Horn in Torgau, welcher am 27. Okt. v. J. wegen Untreue zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden war, ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Gericht in Halle verwiesen worden. Das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit sei nicht festgestellt und die Vertheidigung beschränkt gewesen.

* **Paris**, 10. März. Carnot unterzeichnete einen Erlaß, durch welchen die anläßlich des letzten Streiks verurtheilten Droschkenkutscher begnadigt werden. Der Generalstaatsanwalt Beaurepaire strengte eine Verleumdungsklage gegen das Journal L'Intransigent an, welches Beaurepaire der Rechtsverweigerung beschuldigt hatte.

* **Cadix**, 10. März. Der Prozeß gegen die Theilnehmer an den anarchistischen Kundgebungen vom 1. Mai 1891 wurde gestern beendet. Alle Angeklagten wurden freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt. Im Augenblick, als dieselben das Gerichtsgebäude verließen, veranstalteten die anarchistischen Genossen eine Kundgebung gegen die Gendarmerie. Letztere machte von der Waffe Gebrauch; einige Anarchisten wurden verwundet und mehrere verhaftet.

nn. Politische Briefe aus der zweiten Kammer.

II.

Ein bekannter älterer Parlamentarier sagte einmal im Reichstage: Das Eine möchte ich mir erbitten, meine Herren, mögen Sie mich meinetwegen für schlecht halten, aber halten Sie mich nicht für dumm, denn das bin ich nicht! Nicht dumm, aber schlecht, das gehörte auch dem alten Windthorst auf den Grabstein, das ist die heutige Politik der Ultramontanen. Wir haben in unserm ersten Artikel gegen die Führer dieser Partei den schweren Vorwurf erheben müssen, daß sie ein gefährliches Doppelspiel treiben und sich in Berlin als die Stützen des Thrones geriren, während sie bei uns in Karlsruhe diese Stützen nach Möglichkeit zu untergraben bei der Arbeit sind. Zum Beweise dafür wollen wir nicht auf die empörenden und von uns schon gründlich beleuchteten Angriffe hinweisen, die Seitens der ultramontanen Blätter alsbald nach Erlaß des bekannten Glückwunschschreibens des badischen Staatsministeriums an S. K. H. den Großherzog unternommen wurden. Wir erinnern nur daran, daß es auch damals ein katholischer Geistlicher war, der im Bad. Beobachter eine Anzahl von Schmähartikeln zum Abdruck brachte, die wohl dem Anscheine und der Versicherung ihres Verfassers nach lediglich als eine Bekämpfung des „Ministeriums, das den Namen Turban trägt", gelten konnten, die aber in Wirklichkeit ihrem ganzen Inhalte nach ihre Spitze direkt gegen den Träger der Krone richteten. Man begnügte sich nicht damit, die einzelnen verantwortlichen Minister in schärfster und bisher kaum dagewesener Form anzugreifen und Gott und alle Heiligen gegen sie zu Hilfe zu rufen, sondern man wagte es sogar, die Stelle, die in einem konstitutionellen Lande jedem Staatsbürger sakrosankt und unantastbar sein sollte, direkt in den Kampf der politischen Parteien hineinzuzerren und durch allerlei verklausulirte oder richtiger ächt jesuitische Satzwendungen den Anschein zu erwecken, als stände die ganze konstitutionelle Verfassung in Gefahr, als gälte es, die angetasteten Volksrechte gegen die Uebergriffe der Krone zu vertheidigen. Herr Wacker sprach das in seinen damaligen Hetzartikeln so plump und unverblümt aus, daß er sich nur gratuliren darf, in einem so liberalen Lande, wie Baden, zu leben. Die preußischen Staatsanwälte haben für derlei Dinge heut zu Tage eine viel feinere Nase, wie die Thatsachen beweisen.

Dies Bestreben, durch Hetzartikel und hetzerische Reden fortgesetzt auf die Massen der Wähler einzuwirken und mit Hilfe von Lüge und Verläumdung, wie sie dem ultramontanen Führer im katholischen Priestergewand schon längst zur zweiten Gewohnheit geworden sind, die Regierung und ihre Träger in den Augen der Gläubigen herabzuwürdigen, tritt auch bei den jetzigen Kammerverhandlungen mit einer geradezu cynischen Dreistigkeit hervor. Dieser „Diener der christlichen Kirche", dessen Mund nur Wahrheit, Liebe und Geduld predigen sollte, hat die Stirn, fortgesetzt und bei jeder Gelegenheit die ehrenrührigsten Verdächtigungen gegen hochverdiente Regierungsvertreter und Parlamentarier zu erheben. Er hat die Stirn, immer wieder zu betonen, daß das „Ministerium, das den Namen Turban trägt", wohl das Vertrauen der Krone, aber nicht das Vertrauen des Volkes besitze. Er verlangt dem Anscheine nach, daß die Krone seinem Begehr Rechnung tragen und andere Männer in das Ministerium berufen solle. In Wirklichkeit aber ist den Ultramontanen ein Ministerium ebenso verhaßt wie das andere, das nicht aus römischen Schützlingen besteht und sich herausnimmt, nach dem Willen der Krone und den Pflichten der Verfassung zu handeln, anstatt nach der Pfeife der Kurie zu tanzen.

Die Ultramontanen zeigen System in ihrem Kampfe gegen die Autorität der großh. Regierung. Zuerst haben sie ihre Kämpfe und Beschuldigungen gegen das Staatsministerium und den Leiter desselben gerichtet; jetzt werden die einzelnen Minister und ihre Ressorts besonders zum Gegenstand des Angriffs gemacht. Staatsrath Eisenlohr hat den Titel „Wahlminister" erhalten, seine Untergebenen sind „Wahlumtriebsbeamte". Auf sein Geheiß soll der Oberamtmann in Eberbach sich direkter Einwirkung auf die Wahlmänner schuldig gemacht haben; er selber soll durch ein Telegramm über die Errichtung einer Straßen- und Wasserbauinspektion in Lahr Wahlbeeinflussung geübt und eine Inspektionsreise nach Altbreisach zu persönlichen Wahlagitationen benutzt haben. Kann man sich eine niederträchtigere Ehrabschneidung gegen einen hohen Staatsbeamten denken, als diese?

Daß die Regierung eines seit 30 Jahren im besten Sinne des Wortes liberal regierten Staates nicht sehr erbaut darüber sein kann, wenn sie sieht, wie statt der sachlichen Darlegung ehrlicher Parteibestrebungen der Kampf gegen die öffentliche Ordnung und ihre Organe mit Hilfe der verwerflichsten Mittel aller Art geführt wird, wie Kanzel, Beichtstuhl und Bierbank der Reihe nach dazu benutzt werden, gegen den „Nacker von Staat" loszueifern, den Kampf gegen ihn gewissermaßen als einen Glaubenssatz der katholischen Kirche aufzustellen und die Wahl ultramontaner Kandidaten zur Gewissenspflicht zu machen, versteht sich von selber. Die Regierung eines konstitutionalen Staates hat die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Bevölkerung nicht durch fremde Einflüsse und Machtgebote unter einander verhetzt und durch Vorspiegelung falscher Thatsachen oder offenkundige Verdrehungen in ihrem Denken und Thun beeinträchtigt, ja irre geführt wird. Was die Ultramontanen in dieser Beziehung bei den letzten Wahlen geleistet haben, steht noch frisch in Aller Gedächtniß. Die Regierung hat das Alles geschehen lassen, ohne durch ihre Organe dagegen einzuschreiten. Nur da, wo die Unwahrheit in einer für die Autorität des Staates direkt schädigenden Weise zu Tage trat, hat sie sich dazu verstanden, durch entsprechende Erklärungen den wahren Sachverhalt festzustellen. Wir können nicht umhin, es offen auszusprechen, daß uns diese allzu peinlich durchgeführte Gemessenheit und Zurückhaltung mitunter nicht sehr angenehm berührt hat. Gegenüber dem täglichen Wust von Verläumdungen der Ultramontanen wäre eine energische Abwehr im hiesigen Regierungsorgan sehr am Platze gewesen; der Reichsanzeiger und die Norddeutsche Allgemeine Zeitung pflegen darin weniger prüde zu sein.

Je vornehmer und rücksichtsvoller die großh. Regierung bei den letzten Wahlen verfuhr, desto schärfer und jesuitischer sind die Angriffe, die jetzt von oppositioneller Seite und besonders von dem priesterlichen Zentrumsführer gegen sie gerichtet werden. Er schafft sich durch eine Anzahl haltloser Hypothesen eine Basis dazu und schmettert dann auf Grund derselben ungehindert seine Verdächtigungen in einem Tone gegen den Regierungstisch, daß man erstaunen muß über daß geringe Maß von Anstand und Erziehung bei einem so gewiegten Theologen. Die Regierungsvertreter thun, was sie unter den gegebenen Umständen thun können; sie weisen dieselben sachlich und energisch zurück. Der am heftigsten mit niedrigen Anschuldigungen bedachte Staatsrath Eisenlohr (Herr Wacker hat in seinem Moniteur dieser Tage sein geistloses Geschwätz in der Kammer unter dem Titel „Was hält die Mehrzahl der badischen Staatsbürger von einem Ministerium Eisenlohr?" dem Wortlaut nach veröffentlicht. ¡Es wird uns als schätzenswerthes Material für die weitere Beurtheilung der Thätigkeit dieses würdigen Herrn dienen! D. R.) ist in den letzten Wochen endlich in dankenswerther Weise aus seiner Reserve etwas herausgetreten und hat seinem Angreifer eine Antwort ertheilt, auf die man wohl von jener Seite nicht gefaßt gewesen ist. Das offene, derbritterliche Auftreten des Ministers ist in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung mit Freude und Genugthuung begrüßt worden und hat auch in der Landesausschußsitzung der nationalliberalen Partei lebhaften Wiederhall gefunden. Je mehr der heuchlerischen Klerisei die Maske heruntergerissen und sie genöthigt wird, sich in ihrer wahren Gestalt zu zeigen, desto gründlicher wird sich der gesunde, liberale Sinn unseres Volkes von den römischen Herrschaftsbestrebungen abwenden. Post nubila Phoebus!

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 11. März. Unter der Ueberschrift „Zur inneren Lage" werden in den Hamb. Nachr. an leitender Stelle sehr bemerkenswerthe Aeußerungen gethan. Das Blatt schreibt: Die Zeitungen sind bisher durch ihre Kritik der persönlichen Aeußerungen des Kaisers so ausschließlich in Anspruch genommen gewesen, daß sie — es ist dies schon ein Beweis für die absolutistische Richtung der Zeit — die eigentliche materia peccans, die gegenwärtige Gesammtlage der verfassungsmäßigen Staatsmaschinerie in ihren politischen Erwägungen vor jenen Auslassungen fast ganzlich haben in den Hintergrund treten lassen. Wenn man in weiteren Kreisen der deutschen öffentlichen Meinung von Beunruhigungs-Bacillus, von Sorge und Verstimmung reden kann, so müssen wir den Hauptantheil daran nicht den Reden des Kaisers vindiciren, sondern der geschäftlichen Thätigkeit der jetzigen Regierung. Letztere erscheint heute vor dem deutschen und dem preußischen Volke als gestützt durch diejenigen Parteien, von welchen sie zur Zeit Kaiser Wilhelm I. auf das schärfste und unversöhnlichste bekämpft worden ist. Ihre Hauptstütze bildet das Zentrum, und, innerhalb des früheren Heerbannes des Abgeordneten Windthorst, die polnische Fraktion. Es ist ein altes und wahres Wort, daß die Staaten ihre dauernde Stütze nur in den Elementen finden können, welchen sie ihren Ursprung verdanken; daß das deutsche Reich, so wie es besteht, durch die sympathische Mitwirkung des Zentrums, der Polen und des Fortschritts angebahnt und hergestellt worden sei, wird aber Niemand behaupten können, dem die letzten zwanzig Jahre unserer Geschichte gegenwärtig sind. ... Bei dieser Sachlage würden die Konservativen doch gut thun, ihr Verhältniß zum Zentrum etwas schärfer als bisher ins Auge zu fassen. Die an und für sich parlamentarisch schwer wiegende Macht des Zentrums wird im preußischen Abgeordnetenhause zur Mehrheit, wenn die evangelischen Konservativen in ihrer Gesammtheit dem Zentrum beitreten. Sollte auf diese Weise ein dualistisches Bündniß zwischen Zentrum, Polen und Konservativen zur parlamentarischen Herrschaft gelangen, so würden die Konservativen in dieser Kombination zweifellos der schwächere Bundesgenosse sein. Das Zentrum ist ihnen an Energie, an Gewandtheit, an Weltstellung, an Hilfsmitteln, vor Allem aber an geschlossener Einheit so überlegen, daß in dem weiteren gemeinschaftlichen Kurse beider Fahrzeuge das Zentrumsschiff dasjenige des evangelisch-konservativen Bundesgenossen unbedingt ins Schlepptau nehmen, oder seine Bewegung durch Begünstigung der radikalen Seiten des Parlaments neutralisiren würde. Zu letzteren kann das Zentrum jederzeit nach Belieben abschwenken, wie die bekannten Vorgänge in den achtziger Jahren bei Wahlen wie bei Abstimmungen erwiesen haben. Für die Altkonservativen ist diese Möglichkeit absolut ausgeschlossen. Wenn der Dreibund des Zentrums, der Polen und der Konservativen in sich selbstständige Beschlüsse fassen müßte, so wäre kaum mit Sicherheit anzunehmen, daß die Konservativen auf das Ergebniß, d. h. auf das Zentrum, eben so viel Einfluß üben würden, wie die Polen. Mit diesen, den Welfen, den Elsässern und Dänen zusammen, wird die Macht des Zentrums immer schwerer ins Gewicht fallen als die der konservativen Partei auf allen denjenigen Gebieten, welche die Grundlage der letzteren überhaupt bilden. Jede Politik im preußisch-konservativen Sinne wird alle die genannten Parteien zu Gegnern haben, so bald das Zentrum sie aufbietet.

* **Karlsruhe**, 10. März. Es ist immer gut, wenn das jämmerliche Gebahren der Kreuzzeitung und ihrer Gesinnungsgenossen, das hiesige Organ des Herrn v. Stockhorner mit eingeschlossen, nicht nur von ihren Gegnern, sondern auch einmal von ihren in kirchlichen Dingen die gleiche Anschauung vertretenden Genossen kritisch beurtheilt, und das „Christenthum" dieser Leute in das richtige Licht gesetzt wird. Der „Christlichen Welt" hatte die Kreuzzeitung einige Liebenswürdigkeiten gewidmet, weil dieselbe sich unterstanden hatte, an der Schulvorlage nicht entfernt alles schön n

---

≡ Der große Bankdiebstahl. (24)

Von J. Hawthorne.

„So, meinst Du?" grollte Grady erbittert. „Eine schöne Wirthschaft das! Was frage ich nach den paar lumpigen Tausend — eine halbe Million war mein Preis dafür! Ich habe den Plan ausgedacht und die Kosten getragen. Bei all ihrer Schlauheit hätten die Jungens niemals das Innere des Gewölbes gesehen — ohne mich. Immer wieder habe ich sie angetrieben, ihnen Muth gemacht, sobald einer abfiel, brachte ich einen andern zum Ersatz. Mit Rath und That habe ich ihnen beigestanden; hätten sie auf mich gehört und die Sachen bei mir gelassen — so wahr ich lebe, sie wären längst in Geld umgesetzt! Jetzt reut sie's wohl selber, daß sie mir nicht den Willen gethan haben, die Narren!"

„Du bist ja heut höchst ungnädig gelaunt, John", sagte Cannon — „aber, das kann doch Dein Ernst nicht sein — wo wären denn die Papiere, wenn Du sie nicht in Verwahrung hast?"

„Bei mir kannst Du lange darnach suchen, Jack; wenn Du's auf die Obligationen abgesehen hast, bist Du vor die unrechte Schmiede gekommen. Wären sie in meinem Besitz geblieben, ich hätte mindestens eine Million herausgeschlagen. Du kennst mich und weißt, daß ich der Mann dazu bin. Wärst Du damals in New-York geblieben, statt Dich unnütz in London herumzutreiben, Du hättest gleich eine Schiffsladung voll mit hinübernehmen können. Dann war Alles längst in englisches und französisches Geld umgesetzt, ehe noch die Herren von der Bank sich den Schlaf aus den Augen rieben. Aber die Jungens meinten, sie wüßten Alles am besten und nun stecken sie in der Tinte."

„Sie haben eben darauf gerechnet, die Duplikatenbill in Washington zu Fall zu bringen. Dann wäre noch Alles in Reih gekommen. Du selbst hast ja auch dafür gestimmt, John", entgegnete Cannon und drehte an seinem Bart.

„Das war ihr letzter Nothanker", versetzte Grady kurz angebunden, „ich habe Alles daran gesetzt, ihnen zu helfen."

„Ich höre, Du hast große Kosten davon gehabt und nichts ersetzt erhalten."

„Das geht Keinen etwas an", erwiderte Grady mit verbissenem Zorn, „was ich mit meinem Gelde thue, ist meine Sache. Die verfluchten Kerls sollen sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern. Sie haben ihre Vorschüsse wieder bekommen, bis auf den letzten Cent — wer das Gegentheil behauptet, ist ein verdammter Lügner. — Wenn Du etwa herkommst, Jack Cannon, um zu erfahren, wen ich nach Washington geschickt habe, und warum die ganze Sache in's Wasser gefallen ist", fuhr er mit einem bösen Blick fort, „so gehe nur Deiner Wege — ich sage es Dir doch nicht, und lasse mich auch nicht ausfragen. Hast Du mich verstanden?"

„Hol' Dich der Henker," lachte Cannon, „was frage ich nach Deinen Schleichwegen und unterirdischen Minen? — Du bist heute mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden und so brummig, wie eine alte Kratzbürste. Ich kam in Geschäftsangelegenheiten her, aber wenn Du so bärbeißig bist, ist nichts mit Dir anzufangen."

„Ich will jetzt nichts von Geschäften hören, auch ist hier nicht der Ort dazu", brummte Grady nach einer Weile. „Noch heute Abend mache ich die Bude hier zu und komme nicht wieder. Die Jungens und ich, wir sind geschiedene Leute; ich will nichts mehr mit ihnen zu schaffen haben und mache gegen Niemand ein Hehl daraus."

Nachdem sich Jack Cannon überzeugt hatte, daß Grady für heute vollkommen unzugänglich war, entfernte er sich wieder mit der Absicht, die Unterredung auf eine günstigere Zeit zu vertagen. Unter den Händlern mit gefälschten oder gestohlenen Werthpapieren war Cannon einer der geschicktesten, selten mißlang ihm ein Geschäft. Er war kürzlich genöthigt gewesen, England zu verlassen, weil dort ruchbar geworden, daß er nebst andern Fälschern einen Hauptstreich gegen die europäischen Banken im Schilde führte. Mit nur geringer Barschaft in Amerika landend, hatte er sich darauf verlassen, durch den Vertrieb der geraubten Obligationen, die er bei Grady zu finden hoffte, wieder zu Gelde zu kommen. Die üble Laune des letzteren machten ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung. Beide ahnten nicht, daß sie einander zum letzten Male gesehen hatten. Cannon wurde später beim Verkauf einer gestohlenen Schuldverschreibung ertappt und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt und Grady verfiel seinem geheimnißvollen Geschick, über welchem ein Dunkel schwebt, das wohl nie ganz gelichtet werden kann.

Als der alte Diamantenhändler seinen Laden auf dem Broadway aufgab, zog er sich persönlich fast ganz von den Geschäften zurück, meistens bediente er sich eines gewissen Langbein als Zwischenhändlers und Agenten. Nächtliche Wanderungen unternahm er nicht mehr und schloß sich weit strenger als früher gegen alle Welt ab. Sein altes Leben war zu Ende und für ein neues schien jeder Inhalt zu fehlen. Innere Hilfsquellen besaß er nicht, mit seinen früheren Freunden und Gefährten hatte er gebrochen und sich neue zu erwerben, verspürte er keine Lust. So saß er denn viele Stunden allein vor sich hinbrütend, in seinem kleinen Hinterzimmer in der sechsten Avenue. Zuweilen schweiften seine Augen unstätt umher und blieben dann wieder starr und unbeweglich auf dem oder jenem Gegenstand haften, obgleich seine Umgebung wenig mehr bot, als kahle Wände und die dürftigen Möbel, mit denen der Raum ausgestattet war.

Auf solchen Zustand der Abspannung folgte dann von Zeit zu Zeit eine nervöse Aufregung höchst unnatürlicher Art: unterdrückte Wuth schien dann in seinem Innern zu toben, seine Augen funkelten unheimlich und er netzte sich unaufhörlich die trockenen Lippen. Dann kam ihm Niemand gern in den Weg, ja es war gefährlich, ihn anzureden, wegen der plötzlichen Zornausbrüche, in die er zuweilen ohne jegliche Ursache verfiel. Diese Anfälle waren jedoch nur von kurzer Dauer, bald saß er wieder in dem früheren Zustand unthätigen Grübelns theilnahmslos da und starrte ins Leere.

Es fehlte damals nicht an Gerüchten über verborgene Seiten und heimliche Vorgänge in seinem Leben; allen der eigentliche Sachverhalt war nicht zu ergründen, das Geheimniß blieb im Dunkel gehüllt. Außer Grady selbst schien Niemand dabei betheiligt zu sein; einen Freund, dem er sich anvertraut hätte, besaß er nicht und aus bloßer Neugier seinen Angelegenheiten nachzuspüren, war durchaus nicht räthlich. So brütete denn Grady allein und unaufhörlich über einem und demselben Gedanken. Ein geistig ungesunder Zustand — aber bei ihm keineswegs ein Symptom von Geisteskrankheit!

Endlich kam er zu einem letzten Entschluß. Am Freitag blieben die Fensterläden seines Komptoirs ungeöffnet und über der Thür stand auf einem Zettel: „Bis Montag geschlossen!" Er verließ jedoch die Stadt nicht, sondern begann in seiner Behausung eine Menge Werthsachen einzupacken, Gold, Juwelen, den größten Theil seines Vermögens. Alles deutete darauf hin, daß er eine Reise anzutreten gedenke, wahrscheinlich hatte er vor, New-York auf immer zu verlassen. Aber vorher galt es noch ein Geschäft abzumachen, das ihm am Herzen lag.

Um neun Uhr Abends trat er aus seinem Hause und schlug die Richtung nach dem Stadtbahnhof in der 33. Straße ein. Er war noch nicht weit gekommen, als eine hohe weibliche Gestalt an ihm vorüberglitt und dann quer über den Fußsteg nach der Häuserseite zueilte. Als Grady dies sah, wandte er sich um und folgte ihr, bis sie nicht weit von seiner Wohnung langsamer ging und zuletzt stillstand.

Sechszehntes Kapitel.

Der letzte Besuch.

„Hör' einmal, John," begann die Frau, als die Thür hinter ihnen ins Schloß fiel, „die Sache wird mir denn doch gefährlich!" Sie hatte drinnen den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu finden. Darauf erwidert das angegriffene Blatt:

Der Vorhalt der Kreuzzeitung würde größeren Eindruck auf uns machen, wenn nicht ihre eigene Haltung in der ganzen Frage so überaus abschreckend wäre. Als ein aufmerksamer und dankbarer Leser des Blattes bin ich je länger, je mehr enttäuscht über die unsachliche Art, in der es grade diesen ernsten Kampf führt. Jeder der umstrittenen Punkte müßte in gründlicher sachlicher Behandlung immer neu behandelt werden, so daß jeder kirchlich empfindende Christ gar nicht anders könnte, als dem Entweder dieses Standpunktes beitreten! Statt dessen ein ödes Schelten, wie in dem unglaublichen Ausfall gegen die hallischen Professoren (Nr. 68), oder Ausgrabungen aus einem Kollegienheft Beyschlags von 1864 (Nr. 74), oder gar Gemeinheiten wie jenes eingesandt aus „Rembrandt als Erzieher," dessen Aufnahme die Redaktion heute hoffentlich selber bedauert. Meint die Kreuzzeitung wirklich, mit solchen Mitteln Jemanden für den Wiederaufbau der Gesellschaft im christlich-konservativen deutschen Geist zu erwärmen, den die Zedlitz'sche Vorlage an ihrem Theil mit herbeiführen soll? (Nr. 75.) Unwillkürlich wird man durch solche Blüthen christlich-konservativer Journalistik an die Schattenseiten des Bündnisses erinnert, das in Preußen gewisse politischen Kreise mit dem Christenthum geschlossen haben, und man fragt sich, was besser ist, offene Feindschaft gegen das Christenthum oder diese Behandlung des Christenthums als Mittel zum Zweck. Man weiß doch ein wenig von den christlichen Ueberzeugungen der Räthe und Regierungsassessoren, die fleißig zur Kirche gehen, weil das Karriere macht! Es gibt ein königlich preußisches Christenthum, das einem geradezu den Athem benimmt, wenn man aus gesunder, kirchlicher Luft in diese Atmosphäre eintritt, und sein oberstes Kennzeichen ist, daß die Religion als politisches Machtmittel und Disziplin als die oberste Tugend der Kirche betrachtet wird. Von hier aus ergeben sich dann ganz eigenthümliche Ansichten vom Werthe der beiden Konfessionen, die man im Staate des großen Kurfürsten und des großen Königs für unmöglich halten sollte.

N. **Berlin**, 8. März. Die Sozialdemokratie erlebt jetzt eine merkwürdige Erfahrung, die freilich noch keiner radikalen Partei erspart geblieben ist: Es erhebt sich hinter ihr eine noch weit radikalere Partei und die Herren Bebel, Liebknecht und Singer werden auch bereits zu der großen reaktionären Masse geworfen. In Berlin und anderwärts werden fast alltäglich Versammlungen von Anarchisten, „Lumpenproletariern" oder „unabhängigen Sozialisten" abgehalten, welche mit der „offiziellen Sozialdemokratie" noch heftiger in's Gericht gehen, als mit den bürgerlichen Parteien. Die Parteileitung und ihr Preßorgan Vorwärts müssen dabei manch' bitteres Wort hören. So faßte eine Versammlung im „Friedrichshain" folgende bezeichnende Resolution: „Die Versammlung spricht ihre Entrüstung über das schmachvolle arbeiterfeindliche Gebahren des Vorwärts und seiner Hintermänner hinsichtlich der stattgefundenen Unruhen aus. Die Versammlung bezeichnet das Verhalten des Vorwärts bei Besprechung der Exzesse, die als eine Folge der wirthschaftlichen Noth zu betrachten sind, als Verrath an der Sache des Proletariats. Der Vorwärts, das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, hat durch sein Vorgehen das Recht verwirkt, noch ferner ein Organ der Arbeiterklasse genannt zu werden." Den Parteileitern wurde in der Versammlung u. A. vorgehalten: „Die Herren Bebel, Liebknecht, Singer und Genossen können sich doch nicht wundern, wenn Das, was sie dem Volke so lange gepredigt haben, von diesem Volke in Thaten umgesetzt wird. Die sozialdemokratischen Führer sollten sich in Arbeiterkreisen bewegen. Leute, die in verschlossenen herrschaftlichen Häusern zehn bis zwölf Zimmer bewohnen, können von dem Elend der Arbeiter keine Ahnung haben. Die offizielle sozialdemokratische Partei ist heuchlerisch und feig. Sie kann nur eine Hurrahkanaille zu Mitgliedern gebrauchen, die den Führern Beifall klatscht und ihre Beiträge bezahlt, ohne zu fragen, wozu die Gelder verwendet werden." Eine andere Versammlung erklärte in einer Resolution, daß die heutigen Vertreter der Sozialdemokratie nicht die Vertreter der Enterbten sein können, sondern nur Verräther an der Sache des Proletariats. Man sieht, welche gährende Unterströmung sich hier noch außerhalb des Rahmens der organisirten sozialdemokratischen Partei und in feindlichem Gegensatz zu derselben bewegt. In diesen Versammlungen wird offen Revolution, Anarchismus und Atheismus gepredigt. Diejenigen, die so lange mit dem Feuer gespielt, werden bald merken, daß sie den Keim zu einem sie selbst verzehrenden Brande gelegt haben.

N **Berlin**, 9. März. Die kolonialpolitischen Verhandlungen im Reichstag haben sich in diesem Jahr, abgesehen von einzelnen mehr persönlichen Auseinandersetzungen, in ziemlicher Ruhe vollzogen. Durch eine große, aus den Konservativen, den Nationalliberalen und dem Zentrum bestehende Mehrheit sind alle Forderungen der Regierung bewilligt worden. Die kolonialfreundliche Mehrheit des Reichstags ist fester und stärker denn je, und diese Thatsache benahm der kleinen gegnerischen Minderheit von vornherein Muth und Hoffnung. Freilich, daß sich die Herren Bamberger und Richter bekehren, wird man nicht erwarten dürfen; sie haben ihr altes Lied von der gänzlichen Nutz- und Aussichtslosigkeit aller deutschen Kolonien gesungen, aber sie haben sich doch auf den Standpunkt einer gewissen Resignation begeben, der anerkennt, daß gegen den Lauf der Dinge und den Strom der öffentlichen Meinung nun einmal mit Erfolg nicht mehr anzukämpfen ist. Auf der andern Seite kann man von einem Kolonialfanatismus, wenn er je irgendwo geherrscht hat, nicht mehr reden. Ruhig und besonnen, ohne überschwängliche und phantastische Erwartungen blicken die Kolonialfreunde, vor Allen die Regierung, auf die fernere Entwicklung dieser Unternehmungen hin, begnügen sich, die Aufwendungen des Reichs in den bisherigen, sehr mäßigen Grenzen zu halten und erwarten, nicht in ein paar Jahren, wohl aber in Menschenaltern: die lohnenden Früchte dieses großen Kulturwerks. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Gegensätze auf diesem Gebiet an Schroffheit verloren haben. Der Entschluß, an unserm Besitz festzuhalten und ihn vorsichtig und besonnen fortzubauen, findet bei der überwältigenden Mehrheit der Nation, auch sehr vielen Kolonialgegnern, mehr und mehr Zustimmung. Das verstärkt natürlich die Hoffnung auf eine fortschreitende günstige Entwicklung dieser Unternehmungen. Das letzte Jahr war in kolonialpolitischer Hinsicht keineswegs ein erfreuliches; es hat uns manche Schläge und Enttäuschungen bereitet. Wenn trotzdem der Entschluß, in diesen Bestrebungen nicht nachzulassen, in der Nation sichtlich immer breiteren Boden gewinnt, so darf man daraus das feste Vertrauen schöpfen, daß die Stellung des Reichs als einer Kolonialmacht für alle Zukunft gesichert ist.

* **Berlin**, 10. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Besprechung des Normaletats bemerkt auf die Reden verschiedener Abgeordneter der Kultusminister, die Militärdienstzeit werde auf die Lehrerdienstzeit angerechnet, soweit durch den Militärdienst das Examen verzögert werde. Die Gehaltserhöhung der Lehrer sei abhängig von der Erhöhung des Schulgeldes, welche um so mehr als berechtigt anzuerkennen sei, als zehn Prozent Befreiungen vom Schulgelde erfolgten. Bezüglich der Titel und Rangfrage schwebten Verhandlungen. Der Finanzminister erklärte im Laufe der Debatte die zu der Normaletatdenkschrift gestellten Anträge für unzulässig, da es sich nicht um einen Gesetzentwurf handle. Auf den Antrag der Abg. Franke (nat.-lib.) und Rickert (freis.) wird der Normaletat nebst den zugehörigen Anträgen an die Budgetkommission zurückverwiesen. Das Haus vertagt sich darauf nach Bewilligung von höheren Zuschüssen für die Versorgung von Hinterbliebenen auf Samstag 11 Uhr.

Berlin, 10. März. Die Allgem. Reichskorr. meldet aus St. Petersburg: Von der zweiten Hälfte des März dürften nach erfolgter Sicherung der Sommersaaten theilweise Ausfuhrerleichterungen erfolgen, in erster Linie ständen dann jedenfalls die Habervorräthe der Ostseeprovinzen. In Regierungskreisen gewinne die Meinung überhand, daß die Aufhebung der Ausfuhrverbote nicht plötzlich, sondern stufenweise zu erfolgen habe.

Berlin, 10. März. Zur dritten Etatsberathung des Reichstages hat Meyer-Arnswalde eine Resolution eingebracht, wonach im nächsten Etat unter die allgemeinen Fonds eine Summe einzustellen sei zu Stipendien und Unterstützungen für talentvolle Künstler und zur Förderung der monumentalen Malerei und Plastik. — Gegen den sozialdemokratischen Stadtverordneten Zubeil soll, lt. Frkf. Ztg., Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben werden wegen einer in einem öffentlichen Vortrage geübten Kritik an der Kaiserrede.

Stuttgart, 8. März. Die deutsche Partei präzisirte in einer heutigen Versammlung ihre Stellung zu der von allen Seiten geforderten Reform der Militärstrafprozeßordnung in klarster Weise. Referent war Dr. Karl Elben. Derselbe führte aus: Die Forderungen, welche man berechtigter Weise an die militärische Gerichtsbarkeit zu stellen habe, beziehen sich auf folgende Punkte: 1) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, 2) Ständigkeit der Militärgerichte, 3) Veränderte Stellung der Gerichtspersonen, 4) Zulassung einer Vertheidigung durch juristische Persönlichkeiten und 5) Einführung der Berufung. Wenn bis jetzt das Leiborgan des „neuen Kurses" die N. A. Z und namentlich auch Herr v. Caprivi sich gegen Reformen in genanntem Sinne sträubten, so dürfte doch der letzte Reichstagsbeschluß mehr in die Wagschale fallen, denn der Reichstag sei doch eine verfassungsmäßige Versammlung, während keine verfassungsmäßige Bestimmung bestehe, daß der Reichskanzler ein General der Infanterie sein müsse. Schließlich plaidirte Redner noch für Erleichterung des Beschwerderechts im Heere.

V **Darmstadt**, 10. März. Ein Abends 6 Uhr veröffentlichtes Bulletin meldet, daß eine wesentliche Veränderung im Befinden Sr. K. Hoh. des Großherzogs nicht eingetreten ist.

Luxemburg.

* **Luxemburg**, 10. März. Die Frage einer Vergrößerung unseres Militärkorps wird jetzt hier viel erörtert. Das jetzige Freiwilligenkorps von 170 Mann solle bis 800 Mann vermehrt werden.

Frankreich.

* **Paris**, 10. März. (Kammer.) Loubet legte den Budgetentwurf für 1893 vor. Reinach beantragte ein Ministerium für die Kolonien zu schaffen und verlangte für diesen Antrag Dringlichkeit. Loubet erklärte, das Kabinet werde die vom Ministerium Tirard eingeleitete Kolonialpolitik fortsetzen und werde den Antrag Reinach, welcher einer ernsten Erwägung bedürfte, prüfen; die Dringlichkeit wird abgelehnt.

Belgien.

* **Brüssel**, 10. März. Die Zentralsektion der Kammer für das Referendum tritt morgen zusammen. Der König versprach einen Zuschuß zu der zweiten Expedition der Antisklavereigesellschaft nach dem Tanganjikasee, welche am 2. April von Antwerpen abgeht.

Italien.

* **Rom**, 10. März. Der Opinione zufolge hat die zum Studium der Verbesserung der Weinkultur eingesetzte Kommission die Zweckmäßigkeit der Anwendung der Weinzollklausel des österreichisch-ungarischen Vertrages anerkannt, sie empfahl jedoch die Anwendung erst nach dem Abschluß der Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich.

Großbritannien.

* **London**, 10. März. (Reutermeldung aus Sidney.) Einer Depesche aus Samoa zufolge wird die Agitation für eine Verbesserung des Vertrages von 1889 fortgesetzt. Zur Beseitigung der Streitigkeiten zwischen den Anhängern Malietoa's und Mataafa's sind Ausgleichsverhandlungen im Gange.

Rußland.

Ueber den Nothstand an der Wolga, namentlich unter den deutschen Kolonisten am rechten Ufer, setzt der Spezialberichterstatter des Reuter'schen Bureaus seine Berichte in einem vom 23. Febr. aus Saratow datirten Briefe fort. Wir entnehmen demselben folgende Stellen: „Ungeachtet der Ehrbarkeit der deutschen Ansiedler an der Wolga sind Gewaltakte nicht mehr etwas Ungewöhnliches, und verschiedene Geistliche haben mir mitgetheilt, daß Einbruchsversuche in ihre Häuser häufige Vorkommnisse sind. Ein protestantischer Geistlicher erzählte mir, daß man erst vor einigen Tagen einen Leichnam in einer Blutlache auf der Landstraße gefunden habe. Ein anderer Geistlicher warnte mich eindrücklich vor nächtlichen Ausfahrten. Ich hatte gerade 12 (deutsche) Meilen in meinem Schlitten zurückgelegt. Die Wolga selbst bildet während der Nacht eine gefährliche Verkehrsstraße und die großen Karawanen längs des Flusses sind stets von einer bewaffneten Eskorte begleitet. Auf der Samara-Seite (der linken) der Wolga ist die Lage des Volkes noch schlimmer und hoffnungsloser, als auf der Saratow-Seite. Ohne jeden Versuch, sich durch Arbeit zu helfen, legt es sich einfach nieder und verhungert. Die nachstehenden Zahlen, welche ich von einem Geistlichen über ein Dorf in Samara erhielt, dürfen auch als Beispiel für die anderen Ortschaften gelten und sprechen für sich selbst. Die Bevölkerung des Dorfes betrug 7805, wovon am 1. Jan. d. J. 2765 aus verschiedenen Gründen abwesend und 78 krank gemeldet waren. In der entsprechenden Periode des Jahres 1886 befand sich das Dorf in einem blühenden Zustande. Zu Beginn des jetzigen Jahres hatte ungefähr ein Drittel aller Familien durchaus keine Feuerung und ein fast eben so großer Theil keine oder doch nur die ungenügendste Bedeckung gegen die grimmige Kälte. In der Zeit zwischen dem 1. Jan. 1886 und 1. Jan. 1892 ist die Zahl der Pferde von 3739 auf 1667, der Kühe von 2385 auf 602 und der Schafe und Ziegen von 6526 auf 1962 zusammengeschmolzen. In dem einen Dorfe allein sind jetzt 1250 Personen auf die Unterstützung des Zemstwo zur Fristung ihres Lebensunterhaltes angewiesen. Was die Aussichten der nächsten Ernte anbetrifft, so sind sie düsterer, als zuvor, da das zu Saatzwecken verfügbare Getreide mehr und mehr abnimmt. Viele Ansiedler haben, um Feuerung zu sparen, Löcher in die Erde gegraben und wohnen jetzt wie die Füchse in unterirdischen Schlupfwinkeln. In einigen Dörfern essen die Bauern Brod aus wildem Hanf, und sogar die Kadaver der krepirten Pferde. Die Deutschen bereiten sich eine Art Nahrung aus einem Thee, welchen sie aus dem wilden Gras der Steppen gewinnen und mit spanischen Lakritzen vermischen. Es ist dieser Thee in vielen Dörfern Alles, wovon sie leben. Auf Grund meiner persönlichen Beobachtungen bin ich zu dem Schluß gekommen, daß die einzige Rettung der deutschen Kolonisten aus ihrer derzeitigen verlorenen Lage in ihrer Auswanderung besteht. Sie sind 300,000 Köpfe stark. Wenn 100,000 von ihnen nach Kanada oder den Vereinigten Staaten verpflanzt werden könnten, so würden die übrigen folgen. Alle Hilfe in Rußland würde nur eine vorübergehende Linderung schaffen, da das Land erschöpft ist, die Wolga immer mehr versandet und das Klima einem schlimmen Wechsel entgegen geht. Wer von diesen deutschen Musteransiedlern bleibt und nicht verhungert, muß sich darauf gefaßt machen, nach und nach seiner Religion, seiner Sprache, kurz aller Vorzüge seiner Rasse und seiner Heimath beraubt zu werden."

St. Petersburg, 10. März. Der Czar erhielt zu seinem gestrigen Geburtstag ein herzliches Glückwunschschreiben des Kaisers Wilhelm. — Die Regierung beschloß Verstärkung der Kriegsflotte um 12 Kriegsschiffe.

Griechenland.

* **Athen**, 9. März. Gutem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, die Kammer nicht aufzulösen, sondern derselben nach Ablauf der Vertagungsfrist ein bedeutend herabgesetztes Budget vorzulegen.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 10. März. Der Agence de Konstantinople zufolge verzögert sich die Abreise Achmed Ejub Paschas nach Kairo zur Ueberreichung des Investiturfirmans für den Khedive, weil der Sultan das bereits fertiggestellte Schriftstück dahin abändern will, daß der Ausdruck „Aegyptisches Territorium" durch „Afrikanisches Territorium" ersetzt werde. Dadurch würde die von der Türkei als unmittelbares Besitzthum angesehene Halbinsel Sinai ausgeschlossen werden. — Die türkischen Behörden verhafteten am Samstag den hiesigen Agenten der russischen Post, Schischmanoff, welcher der intellektuellen Mitwissenschaft an der Ermordung des Dr. Wulkowitsch verdächtig ist. Schischmanoff wurde auf Reklamation des russischen Generalkonsuls diesem ausgeliefert.

Baden.

Karlsruhe, 10. März. Heute Vormittag nahm, lt. Hofbericht, S. K. H. der Großherzog die Vorträge des Flügeladjutanten Oberstleutnants Müller und darnach des Finanzministers Dr. Ellstätter entgegen. Nachmittags hörte Höchstderselbe die Vorträge des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

⌘ **Karlsruhe**, 10. März. Wir wollen nicht versäumen, unsere Leser auch an dieser Stelle auf die nächsten Samstag in der Schrempp'schen Brauerei stattfindenden Feier des 25jährigen Bestehens unserer Partei aufmerksam zu machen. Der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins hatte, wie wir hören, die Abhaltung jener Feier schon vor Wochen beschlossen, aber dieselbe bis nach der Sitzung des Landesausschusses verschoben und ist jetzt um so mehr darauf zurückgekommen, als im Landesausschuß selbst die Sache von neuem angeregt wurde.

Mannheim, 10. März. In dem nahen Rheingönnheim hat eine Feuersbrunst die große Neumann'sche Dampfmühle völlig zerstört.

♂ **Lahr**, 10. März. Nach Beschluß des Stadtraths werden vom 1. April ab sämmtliche öffentliche Uhren nach der mitteleuropäischen Einheitszeit gerichtet werden. — Das Lahrer Waisenstift hatte im abgelaufenen Jahr eine Einnahme von 550 M., wovon 500 M. für Waisen und Halbwaisen verausgabt worden sind. — Zuchtviehhändler Kroetenherdt aus Plauen, welcher in unserem Bezirk schon mehrmals größere Einkäufe gemacht hat, beabsichtigt, auch im Laufe dieses Monats wieder einige Wagenladungen Bullen, Kalbinnen und Kuhkälber im Zuchtbezirk Lahr anzukaufen. Es ist dies ein abermaliger, recht erfreulicher Beweis dafür, wie sehr der günstige Stand der Rindviehzucht in unserem Bezirk von Sachverständigen fortgesetzt die verdiente Anerkennung findet.

♂ **Mosbach**, 9. März. Die konservative Partei entwickelt zur Zeit in hiesiger Stadt und Umgegend eine ganz gewaltige Thätigkeit. Nicht nur daß jede Woche allerwärts von den Herren Geistlichen öffentliche Vorträge gehalten werden, finden noch nebenbei an verschiedenen Orten Parteiversammlungen statt. Die Haupttriebfeder dieser ungewohnten Rührigkeit scheint der seit einigen Monaten hier angestellte Geistliche Stiftsverwalter und dessen Schwiegervater, welcher als Generalsekretär der Partei fungirt, zu sein. Große Erfolge dürfte dieser Eifer nicht zu verzeichnen haben, wie das unter den hier obwaltenden Verhältnissen auch gar nicht anders sein kann. Die Katholiken und Juden halten sich von diesen konfessionellen Versammlungen fern und die Protestanten sind meistens liberal, wollen daher von dem Herrn Geistlichen strengster Richtung nichts wissen. Diejenigen Evangelischen, welche hochkirchlich gesinnt sind, gehören aber verschiedenen Sekten an und gehen

---

schwarzen Shawl abgeworfen, der sie dicht umhüllte und stand jetzt vor ihm — so schön wie je! Grady sah dies wohl, aber in ihrem Gesichtsausdruck vermißte er etwas — er kam ihm verändert vor.

„Damit hat's jetzt gute Wege", gab er zur Antwort. „Dies Versteckspiel hat die längste Zeit gedauert; ich habe mein Bündel geschnürt und morgen geht's fort von New-York."

„Morgen? Und wohin?"

„Das wirst Du bald erfahren, denn Du kommst mit!"

Sie setzte sich und sah ihn forschend an; er vermied es zwar, ihrem Blicke zu begegnen, aber sie kannte ihn und wußte, welche Stimmung ihn beherrschte.

„Laß mich wissen, was Du vorhast", sagte sie nach einer Weile, „ist etwas Neues geschehen?"

„Nichts, als daß ich fort will und Dich mitnehmen! Seit Byrnes unseren Washingtoner Plan zu nichte gemacht hat, fühle ich mich keinen Augenblick sicher und wittere Gefahr, so oft Du herkommst. Ich habe auch noch einen andern Grund: Du hast mich nun lange hingehalten, ich will nicht mehr warten und die Minuten zählen, die Du mir schenken kannst. Du mußt ganz mein werden, sonst hältst Du mich schließlich zum Narren — vielleicht thust Du's schon jetzt."

„Du lieber alter Kerl", sagte sie und lehnte sich vertraulich lächelnd an ihn, „ich gehe mit Dir durch Dick und Dünn."

Diese Worte und ihre Blicke verscheuchten seinen Unmuth und entfachten das Feuer seiner Leidenschaft von Neuem. Sie entzog sich seinen Liebkosungen nicht und es beglückte ihn, sie so willfährig zu finden.

„Willst Du mir denn nicht sagen, wo wir zusammen landen wollen?" fragte sie endlich.

„So kommst Du mit?"

„Denkst Du, ich werde hier bleiben ohne Dich? O John, wie thöricht bist Du doch — ich glaubte, Bösewichter wären nie solche Narren."

Grady's Wonne kannte keine Grenzen. Das ging über Erwarten gut! Er sagte fest und entschlossen: „Morgen gehen wir an Bord des Dampfers, der nach Brasilien fährt. Das ist das Land, wo die Diamanten herkommen; es lebt sich da angenehm, wie mir Leute erzählt haben, die dort waren und Bescheid wissen."

„Und was sollen wir da anfangen? Rauben und morden, fälschen und betrügen?" rief sie und blickte ihm lachend in's Gesicht. „Ob Du wohl einen Menschen umbringen könntest, John, das möchte ich einmal sehen!" (Forts. f.)

— Vergnügungsreisen nach — Westgrönland empfiehlt Professor Angelo Heilprin als etwas wenig Anstrengendes, Gefahrloses im Gegensatz zu den überfüllten und ausgetretenen Pfaden in anderen Gegenden. Ohne Mühe könne man in Westgrönland Ende Juli und durch den ganzen August bis hinauf zu 75 Grad nördl. Breite reisen, weil dann die Küste eisfrei sei. Großartige Szenerien, Fjorde, Eskimos — alles Das sei leicht zugänglich; Gletscher und Eisberge in Größe und Ausdehnung wie sonst nirgends. In jenen Sommermonaten herrsche eine angenehme Temperatur und selbst bis zur Melville-Bai sinke Nachts die Temperatur nur wenig unter Null. Bei Disco sei es nicht nöthig, einen Ueberzieher zu tragen, man könne in jener Zeit ruhig seinen Pelz zu Hause lassen. Freilich die Verbindung sei noch etwas umständlich; wenn nicht ein Walfischfahrer zu benutzen sei, müsse man schon mit den Dampfern von Kopenhagen fahren, welche Godhavn, Christianshaab und Upernavik anlaufen. Er erinnert daran, wie der Verkehr nach dem Nordkap, das jetzt Tausende besuchen, sich erst allmählig entwickelt hat, glaubt aber, daß auch „in nicht zu ferner Zeit" regelmäßig Touristendampfer nach Westgrönland fahren werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

als solche ihre eigenen Wege. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieser riesige Eifer bald ermüden wird, und die Sache ausgeht wie einstens das Hornberger Schießen.

⊥ **Blumberg**, 10. März. Das Schicksal des hiesigen unglücklichen Vorschußvereins ist nun entschieden. Die letzte Generalversammlung hat den Beschluß gefaßt, den Verein langsam aufzulösen und die Stammantheile auf 1000 M. zu erhöhen. Die Säge wurde für nur 30,000 M. an einen Käufer aus Ravensburg abgetreten, während die Mühle vorerst noch Eigenthum des Vereins bleibt, da auf dieselbe ein genügendes Angebot nicht gemacht wurde. Nach dem in der Generalversammlung vorgelegten Rechenschaftsbericht beträgt der Fehlbetrag, nicht wie früher bekannt gegeben, 150,000 M., sondern etwa 230,000 M.; es rührt dieser höhere Fehlbetrag daher, weil früher das Eigenthum, namentlich die Säge und Mühle zu hoch taxirt wurden, und weitere Guthaben des Vereins als zweifelhaft haben in Abgang geschrieben werden müssen. Klug hat die Generalversammlung gehandelt, daß der Konkurs vermieden worden ist; das Unglück, an dem Mancher viele Jahre hindurch wird zu leiden haben, ist noch groß genug, insbesondere, wenn die gegenwärtigen allgemein schlechten Zeitverhältnisse noch in Betracht gezogen werden.

⊙ **Sulzburg**, 11. März. Seitens der großh. Domänendirektion als obere Bergbehörde wurde auf Grund des Berggesetzes vom 22. Juni 1890 dem Kaufmann und Bergwerksbesitzer Dr. jur. Gustav Lienartz in Bonn die Berechtigung verliehen, zur Gewinnung von Silber-, Blei-, Kupfer- und Antimonerzen in den Gemarkungen Sulzburg, Schweighof, Britzingen, Zunzingen und Oberweiler ein Bergwerk unter dem Namen „Holderpfad" zu betreiben. Der Flächeninhalt des verliehenen Grubenfeldes beläuft sich auf 196,8 Hektar.

* **Aus Baden**, 10. März. Der zwischen der königlichen Fortifikation und der Stadt Rastatt abgeschlossene Vertrag wegen Ankaufs des durch die Entfestigung freiwerdenden Geländes hat die Genehmigung durch das Kriegsministerium in Berlin gefunden. Der Bürgerausschuß wird nun zunächst eine ständige Entfestigungskommission wählen und dann über weitere Schritte zur Aufstellung eines generellen Planes zur Verwerthung des erworbenen Geländes ꝛc. berathen. Weiter wird beabsichtigt, an die Industriellen eine Aufforderung zur Niederlassung zu erlassen. — Die 12 Professoren badischer Mittelschulen, welche zur Theilnahme einer Reise nach Griechenland ausersehen sind, werden heute ihre Reise antreten. — In Zeit von drei Tagen kamen in der Familie Maier in Altenheim drei Todesfälle vor. Sonntag Nachmittag starb der Sohn, Abends die Mutter und Dienstag folgte der Vater den Beiden.

Verschiedenes.

Alzey, 9. März. Heute Nachmittag 4 Uhr fand im Verlage des hiesigen Beobachters eine Haussuchung durch die Herren Amtsrichter und Gerichtsschreiber statt; dabei wurden die Nummern 53 und 54, welche Artikel über die Kaiserrede aus den Berliner Neuesten Nachrichten und einem bayerischen Blatte brachten, beschlagnahmt. Gegen den Redakteur des Blattes wurde Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben.

Basel, 8. März. Die Rückkehr der flüchtigen Bankdirektoren C. Kling und H. Wüest wird auf Ende März erwartet, worauf der Monstreprozeß vor hiesigem Strafgericht beginnen wird. Die Voruntersuchung hat greuliche Zustände zu Tage gefördert. Die Abmängel überschreiten eine Million, die Anklage lautet auf Betrug, Unterschlagung und betrügerischen Bankerott. Beide Schwindler sind erst 28 Jahre alt und nicht gelernte Kaufleute. Da viele bisher unbescholtene Basler mit beiden Angeklagten in geschäftlichen Verbindungen standen, wird der Prozeß für viele angesehene Kaufleute sehr unbequem.

Handelsnachrichten.

* **Wien**, 10. März. In einer unter dem Vorsitze des Finanzministers stattgehabten Sitzung der Valutaenquete-Kommission sprachen sich sämmtliche Mitglieder für die Goldwährung aus. Direktor Zgorski und der Präsident der Anglobank traten für Ablehnung der Staatskassenscheine ein, letzterer aber für Silberkourant. Betreffs der Münzeinheit sprachen sich alle Mitglieder für Kontinuität, Zgorski aus sozialen Gründen für den Halbgulden aus.

* **Köln**, 10. März. Die Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft „Colonia" schlägt der „Kölnischen Zeitung" zufolge 66⅔ Prozent Dividende vor, die Kölnische Rückversicherungsgesellschaft 15 Prozent.

Mannheim, 10. März. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse notiren: Pfälzische Hypothekenbank-Aktien 118 bez. und G. Schwetzinger Brauerei Aktien 23 Bf. Mannheimer Rückversicherungs-Aktien 400 Bf.

Frankfurt a. M., 10. März. (Börsenbericht.) Die Börse war heute im Großen und Ganzen fest gestimmt. Bei Eröffnung des Verkehrs standen Schweizerische Eisenbahnaktien im Vordergrunde und konnten kleine Preisbesserungen erzielen. Alsdann übertrug sich das Hauptinteresse der Spekulation auf Diskonto-Kommanditantheile, für die sich bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs von Berlin aus lebhafte Nachfrage geltend machte. Den Anlaß zu der Höherbewerthung unseres leitenden Bankpapiers gab die Steigerung der argentinischen Fonds in London. Am österr. Bahnenmarkte setzten Staatsbahn in fester Haltung ein, gaben bald darauf etwas nach, konnten aber den anfangs innegehabten Preisniveau bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs wieder erreichen. Böhmische Transportwerthe lustlos. Am Markte der ausländischen Renten war die Stimmung eine ruhige und die Kurse sind außer Argentiniern kaum verändert. Montanwerthe fest aber still; die Nachricht, daß die Führer der englischen Kohlenarbeiter vom Streik abgerathen haben, wurde von der Spekulation nur adn otam genommen. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 10. März. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 262¾—⅝ b., Diskonto-Kom. 178.75—55—60—50 bez., Handelsgesellschaft 131.90 b., Effektenbank — bez. G., Deutsche B. —.— b., Länderbank —. bez., Darmstädter 124 b., Reichsb. — b., Dresdener 132.50—77 bez., Wiener Bankverein — b., Nationalbank — bez., Banque ottomane 105.50—40 bez., Staatsbahn 245¼ b., Lombarden 73½—¼ b., Galizier — b., Duxer 471½ b., Elbthal 199½ b., Buschtehrader — b., Mittelmeer 91.60 b., Ruff. Südwest 73.90—74 bez., Meridional 119.70 b., Prince Henri —.— bez., Marienburger — b., Gotthard 135.60—50 bez., Zentralbahn 127.10—26.80—27—126.80 b., Union 64 — 63.70 bez., Nordost 107.10 bez., do. junge 103 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 48.60 bez., do. Stamm 48.60 b., do. Genußscheine —.— b., junge Nordost —.— bez., Nordd. Lloyd 89.70—89 bez., La Veloce 68.20 b., Konkordia 82.50 b., Dortmunder — b., Gelsenkirchen 135.80—40 b., Alpine —b., Laurahütte 102.20 b., Bochumer 109.70—80 bez., Harpener 138.30—138 bez., Hibernia 123.60—124 b., Aegypter 96 50 b., 3½pr. do. —.— b., 1880r Russen — kpt., Ungarn 92.10 b., Griechen 55 40—50 bez., 5% do. 59.10 b., Italiener 88.10 b., Portugiesen 27.55 bez., 4½pr. do. — bez., do. Tabak —.— b. Türken B. — b., D. — b., Zolltürken 87.50 b., Türk. Loose 24—23.90 b., Spanier — b., Mexikaner — bez., Argentiner 38.50 b., äußere 33 bez., innere —.— bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 262½. Staatsbahn —. Diskonto-Kom. 178.50. Gotthard 135.40.

* **Hamburg**, 10. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 262.30, Diskonto-Kommandit 178.40, Staatsbahn 621.30, russ. Noten 209.—, Laurahütte 101.40.

* **Paris**, 10. März. (Boulevard-Verkehr. 7 U. 37 M.) 3proz. Rente 96 77, Spanier 58⅞, Italiener —.—, Ungarn —.—, Türken 19 25, Rio Tinto 434.—, Portugiesen 27⅛. Träge.

* **New-York**, 10. März. Wechsel auf London 4.88½.

* **Karlsruhe**, 10 März. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 10 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 5. b. bis 10 d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1 10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 42, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —,

Mannheim, 10. März. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 21 00, Mai 21.25, Juli 21.30. Roggen für März 21.85, Mai 21.15, Juli 20 25. Haber für März 13 95, Mai 14.80, Juli 15.10. Welschkorn für März 12.50, Mai 12.50, Juli 12.50. Stimmung beh.

Mannheim, 10. März. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 22 50—75, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 22.75 bis 23.00, Azima 22.50—22.75, Girka 22.50—75, am. Winter 22.75—23, Tag 22.50—22.75, rum. 00.00—00.00, Theod. 00.00—00, Kernen 22.75—23, Roggen, Pfälzer 21.00—00.00, nordd.—, russ. 22.50—75, Gerste hies. Gegend 16—16.25, Pfälzer 16.75—17.50, ung. 00.00—00, Haber, bad. 14.00—14.50, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 13.00—00, Donau 14 00—16.00, Kohlreps, deutscher n. 30.00—00. Leinöl m. F. 47.00, Rüböl m. Faß 69.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 21.00, Waizenmehl Nr. 00. 38.00, Nr. 0: 35.50, 1: 33.00, 2: 32.00, 3: 31.00, 4: 29.00, Roggenmehl 0: 34.00, 1: 31.50. Stimmung: Getreide unverändert.

* **Berlin**, 10. März. Spiritus 50r hier 64 50, 70r hier 45.—, für April-Mai 45.—, Aug.-Sept. 46.10.

* **Hamburg**, 10. März. Kaffee: Good average Santos für März 67½ Pf., ditto für Mai 67½ Pf.

* **Bremen**, 10. März. (Erdöl.) Standard white hier 6.35. Schwach. Amerik. Schweineschmalz, Wilcox 35½, Armour 35¼.

* **Antwerpen**, 10. März. (Erdöl.) Gereinigtes 14¼, März 14¼, April 14½, Sept.-Dezember 14½. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 85¾ Fr.

* **London**, 10. März. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash 45¼, ditto 3 Monate 45⅛. — Zinn Straits cash 89⅞, ditto 3 Monate 89½. — Blei spanisch 10⅞, ditto englisch 11—. — Zink ordinary brands 21—, ditto spezial brands 21¼.

* **London**, 10. März. Silber 41⅜.

* **Glasgow**, 10. März. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 5 d.

* **Liverpool**, 10. März. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 13,000 Ballen. Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner und Surats niedriger.

Städtisches.

A. **Karlsruhe**, 9. März. (Vereinsbank.) Der Rechenschaftsbericht für das 33. Geschäftsjahr 1891 weist einen Geschäftsumsatz von 48,552,067 Mark 83 Pf. auf Soll- und Habenseite nach. Es wurde ein Reingewinn erzielt von 93,315 Mark 96 Pf., welcher neben den Zuweisungen zum Reserve- und Spezialreservefonds eine 7prozentige Dividende für die bezugsberechtigten Geschäftsguthaben zuläßt. Die Genossenschaft zählte am Schluß des Geschäftsjahres 2981 Mitglieder und verfügt über einen Reservefonds in Höhe von 162,168 Mark. Die Geschäftsantheile der Mitglieder erreichten in diesem Jahre den Betrag von 1,201,482 Mark. Konto-Korrentumsatz rund 22 Millionen und die gewährten Vorschüsse etwa über 1½ Millionen. Gerade die Gewährung von Vorschüssen mit dem nicht drückenden Rückzahlungsmodus machen die Genossenschaften immer beliebter und um so mehr, als bei unserer Bank z. B. nicht mehr als 5 Prozent Zins zu entrichten und von Berechnung einer Provision Umgang genommen ist. Die Bauspekulation hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre manches Opfer gefordert, Dank der vorzüglichen Geschäftsführung durch die Verwaltungsorgane hat die Bank keine wesentlichen Verluste zu verzeichnen. Möge Vorstand und Aufsichtsrath auf der betretenen Bahn sich weiter bewegen, die während der langen Zeit von 33 Jahren immer nur zum Aufblühen der Genossenschaft geführt hat.

☾ **Karlsruhe**, 9. März. Unsere ehemalige Opernsoubrette, Frau E. Harlacher, ist in einem Konzerte, welches zu Ehren des Geburtsfestes des Königs von Württemberg in Ludwigsburg stattfand, mit schönem Erfolg aufgetreten; eine der ersten dortigen Zeitungen schreibt hierüber: „Die Solistin des Abends war die großh. bad. Hofopernsängerin, Frau E. Harlacher aus Karlsruhe. Dieselbe ist unseres Wissens erstmals in unserer Stadt aufgetreten und sang zunächst die als zweite Nummer im Programm aufgeführte Arie aus „Die Jahreszeiten" von Haydn. Sie hat sich alsbald als eine vortreffliche Sängerin eingeführt, verfügt über eine volle, prächtig klingende Sopranstimme und einen geistig bedeutenden Vortrag. Sie ist eine Schülerin der weltberühmten Gesangslehrerin Viardot in Paris und hat derselben gestern alle Ehre gemacht. Ganz besonders hervorgehoben soll noch ihre vortreffliche Aussprache sein; denn der Text wurde im Saal und auf der Galerie gut verstanden. Die übrigen Nummern — herrliche Lieder von Schumann, Speidel, Reinecke und Götze — riefen gleichfalls große Begeisterung des Auditoriums hervor.

☾ **Karlsruhe**, 10. März. Mittwoch Abend 6 Uhr fand der 6. der außerordentlichen Abendgottesdienste mit Vortrag in der Schloßkirche statt. Wie üblich eröffnete ihn ein Gemeindelied, welchem wiederum Eingangsspruch, Gebet und Schriftlesung des Geistlichen folgte, der Kirchenchor sang das Lied: Mag auch die Liebe weinen ꝛc., worauf Herr Dekan Weitbrecht von Stuttgart über die christliche Ewigkeitshoffnung sprach und in beredten Worten ein Bild wahren christlichen Lebens vor dem geistigen Auge des Hörers vorüberziehen ließ, wie es allein nur begründete Hoffnung auf eine ewige Seeligkeit haben könne. Dem klaren, leichtfaßlichen Vortrage schloß sich das Gebet und der Schlußchor: „Wo ist der Freuden Ort?" ꝛc. an, womit der Gottesdienst, der, wie die übrigen, außerordentlich stark besucht war, endigte. Auch diesmal wohnten ihm wieder Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm bei.

* **Karlsruhe**, 10. März. Die Erweiterung des Stadtgartens gegen Westen, für welche im Voranschlag der Stadtgartenkasse für 1892 ein Betrag von rund 10,000 M. vorgesehen ist, wird, wie die Karlsruher Nachrichten schreiben, eine bedeutende Verschönerung und Bereicherung dieser Gartenanlagen mit sich bringen. Es ist die Versetzung der längs des sogen. freien Wegs hinlaufenden Einfriedigung an den westlicher gelegenen Weg nächst der Bahnlinie beabsichtigt, und es soll durch diese Erweiterung Raum gewonnen werden für Anlegung eines Federball- und zweier Lawn-Tenis-Spielplätze. Hierzu gehört die Erstellung eines Umkleidehäuschens für die Spieler. Ferner ist die Errichtung von zwei Pavillons in Naturrundholz am Nord- und Südende dieses Gartentheils, sowie die Anlage einer Felspartie südlich der Ausstellungshalle geplant. Weiterhin wird ein Bassin mit Springbrunnen, die Durchführung offener Wasserläufe mit Ueberbrückungen u. die Anlage eines Laubgangs in Aussicht genommen, in dessen Perspektive ein auf einer abschließenden Mauer angebrachtes Landschaftsbild einen überraschenden Anblick darbieten soll. Selbstverständlich ist diese erweiterte Gartenanlage in der Terraingestaltung neu zu bearbeiten, mit Rasen, Bosquets und Baumpflanzungen zu schmücken und mit einer genügenden Anzahl von Sitzbänken zu versehen. Hoffentlich bleibt die nach und nach so schön gewordene Allee des „freien Weges" auch innerhalb der neuen Anlage in der Hauptsache bestehen, zumal da dieser Weg in seiner Höhenlage einen besonders hübschen Ueberblick über die beiderseitigen Gartenpartien bieten würde. Bei dem bekannten Geschick und Geschmack unserer Stadtgärtnerei darf von dieser Erweiterung des Stadtgartenbezirks sicherlich etwas recht Schones und Erfreuliches erwartet werden.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Rathgeber für den Entwurf von Arbeitsordnungen. Preis 1 M. 50 Pf. (Berlin, Oppenheim). Am 1. April 1892 tritt die „neue" Gewerbeordnung in Kraft. Sie verpflichtet jeden Besitzer von Fabriken, Hüttenwerken, Ziegeleien, Werften, Bauhöfen, Brüchen oder Gruben, in denen durchschnittlich mehr als 20 Arbeiter beschäftigt werden, zur Einführung einer Arbeitsordnung. Arbeitgebervereine, Gruppen verwandter Gewerbezweige, sowie Autoren sind bereits seit Monaten bemüht, sogen. Musterordnungen zu entwerfen. Die gleiche Richtung verfolgt eine soeben erschienene, beachtenswerthe Schrift des königl. Gewerbeinspektors Robert Platz, gewerbetechnischer Hilfsarbeiter bei den königl. Regierungen zu Bromberg und Posen. Der Verfasser geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Vielgestaltigkeit der Gewerbebetriebe, sowie der Eigenart der Menschen auf „eine" Musterordnung sich nicht zuschneiden läßt. Aus diesem Grunde bringt er einen vollständigen „Rathgeber für den Entwurf von Arbeitsordnungen". Die 174 Seiten starke Schrift des Verfassers, der als gewerbetechnischer Schriftsteller bereits einen Ruf besitzt, besticht außerordentlich durch ihre Reichhaltigkeit. Die klaren und sicheren „Erläuterungen und Begründungen" zu den Gesetzesparagraphen wirken belehrend, und überzeugen zugleich von der Nothwendigkeit der Einführung obligatorischer Arbeitsordnungen.

(Briefkasten.) X. Karlsruhe. Aus unserm Leserkreise wird uns mit Bezug auf die gestrige Bemerkung an dieser Stelle mitgetheilt, daß Fürst Bismarck allerdings schon in Karlsruhe Aufenthalt genommen hat. Es geschah das wahrscheinlich in den 50er Jahren, als Bismarck preußischer Bundesgesandter in Frankfurt war und verschiedene diplomatische Missionen bei den süddeutschen Höfen zu erfüllen hatte. Sollte sich nicht noch von den älteren Lesern unseres Blattes Jemand dieser Thatsache und ihrer näheren Umstände erinnern? In Poschingers Werk „Preußen im Bundestag", werden Sie jedenfalls Weiteres darüber finden.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Freitag, 11. März: 6. Vorst. a. Ab. 2. Gastsp. des Herrn Francesco d'Andrade: „Don Juan", große Oper in 2 Aufz. mit den dazu komponirten Rezitativen von W. A. Mozart. — Don Juan: Herr d'Andrade als Gast. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, 13. März: 1. V. 35. Ab.-Vorstellung. „Marie, die Tochter des Regiments", komische Oper in 2 Aufzügen von Saint Georges und Bayard, übersetzt von K. Goßmick. Musik von Gaetano Donizetti. — „Cavalleria rusticana" (Sizilianische Bauernehre), Melodrama in 1 Aufzug nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzeti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. Anf. 6 Uhr.

Stadtgartentheater.

Sonntag, 13. März: 7. V. „Post festum", Lustspiel in 1 Akt von Wichert. — „Der eingebildete Kranke" Lustspiel in 3 Akten von Moliere. Anf. 4 Uhr.

Vortrag.

Rathhaussaal: Samstag, 12. März, Abends 8 Uhr, Vortrag von Frln. Augspurg aus München über: „Warum fordern wir Erschließung der Universitäten für die Frau?"

Konzerte und Vergnügungen.

Museumssaal: Samstag, 12. März, Abends 7 Uhr, Konzert von Louis und Susanne Rée.

Schloßkirche: Montag, 21. März, Abends 7 Uhr, zweites Konzert des großh. Hofkirchenchors.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Nationalliberaler Verein: Samstag, 12. März, Abends 8½ Uhr, im Saal III. der Schrempp'schen Brauerei Bankett zur Feier des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Fgt.	Rel. Fcht.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
9 März. Nchs. 9 U.	740,0	+ 0,9	4 1	82	SW	klar	—
10. März. Mrgs 7 U.	736 5	+ 0 2	4,0	87	SO	bedeckt	Schnee,
Mtgs 2 U.	39 8	+ 1 3	3,8	76	W	„	—

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Der gestern Abend im Nordwesten aufgetretene Luftwirbel ist rasch, theilweise südwärts gegen Nordengland, theilweise südostwärts gegen das Weser- und Rheingebiet vorgedrungen. Dieser letztere Theil wird sich vermuthlich abtrennen und wohl ostwärts weiter schreiten. Im westlichen Deutschland könnte sodann eine westliche bis nordwestliche Luftströmung sich entwickeln, welche voraussichtlich unbeständiges, meist bewölktes, rauhes Wetter und weitere Schneefälle bringen wird.

Kurse der Frankfurter Börse vom 10. März 1892.

Staatspapiere. (Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.)

Staatspapiere. Zinsfuß.	Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	1068	10670
„ 3½ „ . „	99	—
„ 3 „ . „	8480	8470
Preußen 4 konf. Oblig. M	—	10650
„ 3½ „ „ „	9920	9910
„ 3 „ „ „	8480	8470
Baden 4 Obl. . . . fl	—	10230
„ 4 ditto . . M	10400	10450
„ 4 v. 1886 . „	10650	—
Bayern 4 Abt.-R. fl	—	10230
„ 4 „ Obl. fl	10630	10620
Württ. Obl. fl	10160	—
„ „ 4 v. 75/80 M	10390	—
„ „ 4 v. 81/83 „	—	105
„ „ 4 v. 85u.87 „	—	105
„ „ 4 v. 1891 „	10640	10630
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9960	—
„ „ 3½ . . . fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10440	10430
„ 4 Oblig. . „	10530	10520
3½ Hamburger St.-Rente	9720	9710
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. l. G	59	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	5540	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	—
„ 4 Goldrente . . fl	—	9510
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	—	10250
„ 4⅕ Silber Rente .	8070	8060
„ 4⅕ Papierrente . .	8120	—
„ 5 v. 1881	8840	—
„ 5¾ E.-B.-Staatsch	108	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9230	—
„ 5 Papierrente . .	8775	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10270	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente . . Lr.	8880	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	8650	8640
„ 3 Rente . . .	5550	5530
Rumänier 5 amort. Rente	9690	9680
„ 4 am. Rte. v. 90 .	8270	—
6 Russ. Goldanleihe . .	10300	—
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6540	—
5 „ „ 3. . .	6540	—
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9510	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	9380	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	94	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9300	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	—	9430
„ 4 „ 1886 „	—	9430
Portugiesen 4½ v. 1891	2950	—
„ 3%	2770	—
Serbien 5 Goldrente . .	7950	—
„ 5 Eisenbahn . .	7980	7970
Schweden 4 Oblig. M.	10310	—
„ 3½ v. 1890 „	9370	9360
„ 3½ . . . „	—	9350
„ 3 . . . „	8400	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9460
„ 3 „ 1888 „	8350	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	5960	—
Schweiz 3½ Berner	—	9810
Egypt. 3½ privileg. . .	9180	9170
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	—	9660
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	3510	38
Mexiko 6% Anleihe . .	—	8030

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld.
4 Frankf. a. M. Lit. R.	10380	—
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit. N u. Q.	98	9780
3½ „ „ Lit. S.	98	9760
3 Bad.-Bad. v. 1886 . .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10240	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	102	—
4 „ 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8680	8670
3 „ v. 1889 . .	8670	—
3½ Mannheim v. 1888 .	9300	—
4 „ v. 1890 .	103	—
4½ Nürnberg	10050	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	9630	9620
3½ „ v. 1887 .	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Antheilsch.	—	14820
Frankfurter Bank 8%	13870	—
Amsterdamer „ 4%	14990	1497.
Badische Bank 4% .	114	—
5 Basler Bankverein	121	—
Darmstädter Bank 4%	12410	—
4 Deutsche Bank . .	15370	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	105
4 Disk.-Komm.-Anth.	178	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9640	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17110	171
4 Preuß. Bodenkreditb.	12350	—
Rheinische Kreditb. 4%	116	11590
Süddeutsche Bank 4%	10130	10120
4 Südd. Bodenkreditb.	15950	—
Württ. Notenbank 4%	10740	10730
„ Vereinsbk. 4%	—	12420
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	870	—
*5 „ Kredit. . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	264	26380
5 Bad. Zuckerf. W. .	5880	5870
Karlsr. Maschinfabr.	—	13310
Ettlinger Spinnerei	10850	—
4 Nordd. Lloyd . .	8950	—
4 Laurahütte . . .	—	10190
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3950	3940
4 Hess. Ludwigs Thl.	11140	—
Ultimo		
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22160	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	146	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14280	—
4 „ Nord .	—	11470
4 Werrabahn . 100	—	7165

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb. .	76½	76¼
5 Alföld-Fium fl. 200	175¼	175¼
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174½	174¾
4 Dux-Bodenb. . fl.	469½	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	179	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	115¼	—
5 Siebenbürger i. G.	176	175½
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	173¾	—
5 Ungar. Gal. L. „ .	173½	—
5 Ung. Nord-Ost „ .	172½	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13540	—
4 Ital. Mitteim. L. 500	9150	—
5 Westsicil. E.-B.	—	56

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10080	10040
4 Donau-Dpfsch. 1886.	—	91
4 Elisabeth. . stpfl.	95	—
4 „ stfr.	10040	—
4 Franz-Josef . .	8310	—
4 Kaschau-Oderb. v 91	7940	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	8050	8030
5 Oesterr. Nordw. M.	10760	—
5 ditto Lit. B. fl.	9140	9130
3 ditto Süd-Lomb. fl.	—	10350
5 „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10680	—
3 „ v. 1883 M	—	10040
3 „ I.—VIII. Em.	8470	8460
3 „ IX.	8190	—
3 „ v. 1885 „	8030	8020
4 „ Erg.-Netz Fr.	83	8200
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	10740	10720
4 ditto . .	10020	—
3 Raab-Oedenb. Gold	69	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 „ E. v. 1872 fl.	8780	8770
4 Rudolf . . verich.	8180	—
4 „ in Gold . .	10020	—
6 Ungarische N.-O.M.	10660	—
5 ditto Galiz. fl.	8820	8810
4 Vorarlberger versch.	8210	—
3 Livor. Lit. C. D. & D./2	6170	—
5 Toskanische C. Fr	9980	9970
4 Gotthardb. . . .	10340	—
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	8910	89
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10500	—
3 Ital. Eisb. S.A.-E.	5400	—

Pfandbriefe. In %		
4 R.-R. St. VIII-Xa.	102	10180
4 Bay. Verb. Münch.	10110	—
3½ „ „ M.	9420	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10050	10040
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „ „	95	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk. .	9550	—
5 Pr. B.K.R.B. v. L. à 110	—	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10120	—
3½ „ v. 1886	9390	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10030	10020
4 „ S. 53	10040	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	10120	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10150	—
3½ „ „ „	9380	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10170	—
4 Württ. Hypothekenb.	10250	—
3½ „ Kred.-Ver.	97	9680
4 „ Vereinsbank	—	101

	Pap.	Geld
5 Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4 „ „ „ „	—	—
4½ Ital. Nbk. L. stfr.	9480	—
4 „ „ „ . .	9370	9350
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100	9990
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10280	10260
4 „	10080	10070
3½ „ v. 1886 .	—	9190

Verzinsliche Anlehens-Loose.

In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	16150
4 Badische Prämien .	139	13890
4 Bayer. Prämien	141	14090
3½ Köln-Mindener .	13540	—
3 Oldenburger . . .	12930	—
4 Oesterr. v. 1854 .	123	12290
5 „ v. 1860 .	12370	—
4 St.-Raab-Grazer .	10380	—
3 Türken Fr. 400 .	2410	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	—	12810

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

Ansbacher . . „ 7	43	4290
Augsburger . . „ 7	—	2940
Braunschweig Thlr. 20	—	10300
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	—	5720
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3020	—
Genua . Lire 150	12140	—
Mailänder . Fr. 45	4120	—
„ . . „ 10	1840	—
Meininger . . fl. 7	2740	2730
Neufchateler . Fr. 10	2150	2140
Oesterr. v. 1864 fl. 100	31580	—
„ Kred. v. 1858 100	—	33250
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	2840
Schwedische . Thl. 10	8130	—
Ungar. Staats fl. 100	25400	—
Venetianer Lire 30	3050	—

Frankfurt. Bank-Disk.	3½
Reichsbank-Diskonto .	3½
Privat-Diskonto. . .	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	80 95
Oest. fl. 100 Bankn.	—	171 80
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 22	16 18
„ in ½ .	16 19	16 15
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 62	9 57
„ al marco	9 65	9 60
Engl. Sovereigns	20 37	20 32
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	123 60	121 60
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
„ Eis.-u. Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 50
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	171 50
„ in Silb. fl. 50	—	85 75
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 75
Russische S.-R. 100	—	195
„ Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	168 80	168 85 168 45
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	80 90	81 80 80
Italien . . . . . Lire 1	77 60	—
London . . . . . Lstr. 1	20 415	20 465 B 20 425 G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . . . Fr. 100	80 95	81 15 80 90
Schwz. Bkpl. . . . . Fr. 100	80 75	80 80 80 75
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	171 80	172 90 171 50
„ . . ö. W. G.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HAMBURGER ENGROS-LAGER

167 Kaiserstrasse 167, KARLSRUHE. 997.3.2

Wieder-Eröffnung Mitte März!

Anerkannt bewährte Heilmittel gegen die **INFLUENZA,** sowie **Catarrhe aller Art** sind die **Emser Victoriaquelle & Emser Pastillen** in plombirten Schachteln. 230.16.16

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

1023.2.1 Zur Versetzung des Güterschuppens auf Station Wolfach sollen nachstehende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

1. Verschiedene Abbrucharbeiten im Betrag von ca. 900 Mk.;
2. Wiederaufstellung des Güterschuppens.

Die Arbeiten hiezu sind veranschlagt wie folgt:

Die Grab- und Maurerarbeit	auf ca.	2475 Mk.,
„ Zimmerarbeit	„ „	2684 „
„ Blechnerarbeit	„ „	841 „
„ Schlosserarbeit	„ „	307 „
„ Anstreicherarb.	„ „	441 „
	Sa. ca.	7648 Mk.

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsanschläge liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer auf und werden letztere gegen Entrichtung von 20 Pfg. für jede Einzelarbeit an die Uebernehmer abgegeben.

Die Angebote sind bis **Dienstag, den 22. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,** portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Offenburg, den 10. März 1892.
Gr. Bahnbauinspektor II.

Arbeitvergebung.

848.5.2 **Die Steinhauerarbeiten aus hellem Sandstein-Material für den Bau des Erbgroßh. Palais in Karlsruhe** sollen im Submissionswege auf Einzelpreise vergeben werden.

Sie umfassen die Arbeiten von Sockeloberkante bis einschließlich des Hauptgesimses, der Attika, der Giebel und des Kuppelaufbaues des Hauptgebäudes und betragen etwa 1600 Kubikmeter. In diesem Jahre sind nur die Steine bis zur Fensterbankgurte des II. Stockes anzuliefern, der Rest im Lauf des Jahres 1893.

Zum Baue zugelassen wird nur bestes Material, das sich zur Herstellung der Ornamente und des Sculpturenschmuckes eignet.

Die Ausführungszeichnungen können auf dem Büreau der Großh. Baudirektion (Münzgebäude) zu den üblichen Büreaustunden eingesehen und daselbst auch die Angebotsformulare von Mittwoch, den 2. März, an in Empfang genommen werden.

Angebote auf die genannten Arbeiten sind längstens bis Samstag, den 2. April l. Js., Abends 6 Uhr, bei dem Sekretariat der Großh. Baudirektion einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Karlsruhe, den 28. Februar 1892.
Großh. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
Martin.

Steigerungs-Ankündigung.

Hausverkauf in Durlach.

1020.2.1 Der Theilung wegen lassen die Erben der † Steuerperäquator **Weiß Wittwe, Amalie,** geborene **Friderich** hier, am

Montag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause daher öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Lgbuch Nr. 1148.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Waschküche und Holzremise in der Leopoldstraße (gegenüber dem Schloßplatz und Schloßgarten) hier, einseits Karl Grimm Wwe., anderseits Gustav Schweizer's Relicten, taxirt zu . . M. 20,000.—.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Durlach, 7. März 1892.
Großh. Notar:
A. Schmitt.

Holzversteigerung.

1024.1 **Montag, den 14. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,** läßt die Gemeinde Lichtenau nachbeschriebenes Stammholz **im Schlag 7 Wörthwald** öffentlich versteigern:

a. 12 Stück Erlen; b. 3 Stück Eichen.

Lichtenau, den 10. März 1892.
Das Bürgermeisteramt.
B. J. Lauppe.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung.

1019.2.1 Die Gottswaldgenossenschaftsgemeinden Waltersweier, Weierbühl und Griesheim lassen am kommenden **Donnerstag, den 17. März d. J.,** im diesjährigen Hiebschlag und im Schlag Nr. 26 des Gottswaldes

I. 162 Stück Bau- und Nutzholzeichen von 0,25 bis 4 Festmeter Inhalt
II. 133 Eichen von 0,13 bis 0,78 Festmeter Inhalt

öffentlich versteigern.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Hiebschlag.

Waltersweier, 10. März 1892.
Der Verwaltungsrath.
Buchholz.
Kempf, Rathschreiber.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank, Berlin.

1017.1 Die am **1. April 1892** fälligen **Coupons** unserer **Hypothekenbriefe** werden

vom **15. März 1892** ab

in **Karlsruhe** bei **Herren Ed. Koelle, G. Müller & Cons. u. Straus & Co.** eingelöst.

Berlin, im **März 1892.**
Die Direktion.

Zacherlbräu-Flaschenbier-Export, A. Holle, München,

versendet gegen Nachnahme das in der Brauerei auf Flaschen gefüllte **allein echte**

Salvator-Bier.

Preis per Kiste, incl. Verpackung, ab München: 835.2.2

à 12 Flaschen	24 Flaschen	36 Flaschen	48 Flaschen
M. 9,—	M. 17,—	M. 24,50	M. 32,—.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das **echte** in der Zacherl'schen Brauerei abgefüllte Salvator-Bier hält sich längere Zeit auf Flaschen, ist ein vorzügliches Tafel-Bier und insbesondere auch Reconvalescenten bestens zu empfehlen. ☞ **Vor Imitationen** wird gewarnt.

Der Versandt findet alljährlich im Laufe des März statt.

Heu und Oehmd,

gut gewittert, verkauft um die Ia ufenden Preise, in Donaueschingen 600 Zentner, in Blumberg 1100 Zentner und in Pfohren 600 Zentner, **das F. F. Rentamt Donaueschingen.** 1030.3.1

Samstag, 12. März, Abends 8 Uhr, im Rathhaussaale in Karlsruhe,

Vortrag

des Frl. **Augspurg** aus München: **Warum wünschen wir Zulassung der Frau zum Universitäts-Studium?**

Einlaßkarten (1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf.) in der **Dört'schen Musikalienhandlung** und Abends an der Kasse. Der Vortrag erfolgt im Auftrag u. z. Besten des Vereins „Frauenbildungs-Reform" in Weimar. 970.3.3

Pachtgesellschaft der Mineralwasseranstalt von Vichy
Die einzigen aechten natürlichen Mineralwasser von

VICHY

Sind die Staatsquellen

CÉLESTINS: der Nierengries, die Urinblasenkrankheiten;
GRANDE-GRILLE: Leber- und Gallenkrankheiten;
HOPITAL: Magenkrankheiten;
HAUTERIVE: Magen- und Urintheilekrankheiten.

Den Namen der Quelle a. d. Etiquette, auf der Kapsel und auf dem Pfropfen verlangen

Pastillen mit den aus den Wassern gezogenen Salzen zubereitet.
Natürliche Salze für Baeder und für Getränke.
Niederlage in Strassburg
bei Hn **Louis DREYFUS**
48, Kronenburgerstr. Strassburg i/E.
Grünen Bruch, 37
und in allen guten Apotheken.

271.12.3

Landhaus.

772.3.3 Ein großes, mit Obstbäumen u. schattigen Parkanlagen besetztes, reizend gelegenes **Gartengrundstück,** in 2 für sich bestehende Theile getrennt, wird um **sehr billigen Preis** ganz oder in 2 Theilen **zum Kaufe angeboten.** — Auf jeder Abtheilung befindet sich ein in gefälligem Schwarzwaldstyle erbautes **Landhaus** mit Balkon u. Veranda, kühlem trockenem Keller, 7 Zimmern, 5 Dachstuben, Küche, Speicher ꝛc., bezw. 5 Zimmern, 4 Dachstuben, Küche, Speicher ꝛc. Besonders stehen Stallung, Waschküche ꝛc. ꝛc. — Das Anwesen befindet sich unweit einer Eisenbahnstation des **Renchthales** u. würde sich, der **prächtigen Lage u. herrlichen Rundsicht** wegen, zur Errichtung eines **Gasthofs mit Fremdenpension** oder — jedes Landhaus für sich — **als höchst angenehmen Landsitz eignen.** Am Platze 2 Aerzte u. Apotheke. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Kaiser-Blume

feinster Sect
gesetzlich geschützte Marke
von 4997

Gebrüder Hoehl
in Geisenheim.
Kgl. Bayer. und Kgl. Rum. Hoflieferanten.
Schaumwein-Kellerei.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Wer durch einen Anstrich mit

Carbolineum

sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle nur die echte, seit 17 Jahren bewährte Originalmarke

Avenarius

D. R.-Patent No. 46021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage

Martenstein & Josseaux, Karlsruhe, Grenzstrasse 12 13.

Farrenmarkt.

1029.1 Wir geben bekannt, daß

Montag, den 28. März d. J.,

in Verbindung mit dem regelmäßigen Viehmarkt ein Farrenmarkt hier abgehalten wird, wobei Prämien im Gesammtbetrage von 100 M. und Weggeldentschädigungen in bisher üblicher Weise vertheilt werden.

Bei der Prämienvertheilung sollen ausschließlich solche Aussteller Berücksichtigung finden, welche die ausgestellten Thiere entweder selbst gezüchtet oder doch mindestens ein Vierteljahr im Besitz haben, worüber durch ein bürgermeisteramtliches Zeugniß Nachweis zu bringen ist.

Die Weggeldentschädigung findet nur bei Ausstellern statt welche dem diesseitigen Amtsbezirk angehören.

Zu zahlreicher Betheiligung an diesem Markte wird eingeladen.

Durlach, den 9. März 1892.

Der Gemeinderath.
J. V. d. B.:
Ch. Bull. Siegrist.

Weinversteigerung

zu Neustadt a. Haardt (baier. Rheinpfalz).

Dienstag, den 22. März l. J., Nachmittags 12½ Uhr, im Theatersaale des Saalbaues daselbst, läßt Herr

Georg Friedrich Grohé,
Gutsbesitzer in Hambach,
690.4.3

ca. **350,000 Liter 1890er Weißweine,**

theils **eigenen Wachsthumes,** theils **selbst gekeltert,** vom **oberen, mittleren** und **unteren Haardtgebirge,** öffentlich meistbietend versteigern.

Probetage: am 3. März im Hause des Versteigerers zu Hambach, am 15. März, sowie am Versteigerungstag im gelben Restaurationssaale des Saalbaues zu Neustadt.

Neustadt a. H., den 16. Februar 1892.

Justizrath **A. Neumayer,** kgl. Notar.

Wein-Versteigerung in Forst a. Haardt

von **Eugen Reichardt-Zumstein,**
Gutsbesitzer Forst, Deidesheim, Dürkheim und Ungstein.
ca. 75,000 Liter 1889er und 1890er Weine
fast ausschließlich eigenes **Wachsthum** aus den besseren und besten Lagen von **Forst, Deidesheim, Dürkheim und Ungstein.**
Probetage: 15., 23. und 29. März. 911.4.2

Elektrische Beleuchtung, Elektrische Kraftübertragung

von 1013.15.1

Siemens & Halske, Berlin.

General-Vertreter für Baden und die Pfalz:
Civilingenieur L. Kabisch, KARLSRUHE.

156.8.7

Schutz-Marke UNIVERSAL UNTER KLEIDER
Vor Nachahmung gesetzlich geschützt.
Dr. Bilfinger
Gegen Nachahmung gesetzlich geschützt

Neu! Sanitätsrat Dr. Bilfinger's Neu! Universal-Unterkleidung

übertrifft wegen ihres eigenartigen Gewebes an sanitärer Wirkung alle Unterkleider der Neuzeit, geht in der Wäsche nicht ein ist dauerhaft, angenehm weich und dabei billig.

☞ Niederlagen in allen besseren Strumpfwarenhandlungen.

Alleinige Fabrikanten **Mattes & Lutz, Besigheim** (Württemberg).

4827.—27

Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
DÄCHER, HALLEN
vollständige eiserne Bauwerke aller Art
WILH. TILLMANNS REMSCHEID
Wilh. Tillmanns Remscheid.
Wellblech-Walzwerk, Verzinkerei u. Brückenbauanstalt.

THEE M. 2.50, M. 3.20 per ½ Ko.
Carl Schaller, Karlsruhe,
Erbprinzenstr. 38,
sehr beliebte Sorten. Proben und Preisliste franco. 3095.100.76
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in **Mannheim** errichtet **1861.**	PATENT-PORTLAND-CEMENT MANNHEIMER PORTLAND-CEMENT-FABRIK MANNHEIM	Fabrik in **Weisenau** bei Mainz errichtet **1864.**

Sitz der Gesellschaft in Mannheim 323.12.8

empfiehlt ihr bekanntes und bewährtes Fabrikat unter Garantie für unbedingte Zuverlässigkeit, Reinheit und höchste Bindekraft.

Productionsfähigkeit jährlich über 450,000 Fässer.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der neuern Sprachen.

Die Spezialität dieses anno 1864 gegründeten Institutes, in welchem man in einem Jahre 3 Sprachen erlernt, besteht darin, Handelskorrespondenten zu bilden. Für Prospecte und Referenzen wende man sich an Hr. **Em. Delessert, Château de Lucens, Kt. Waadt** (Schweiz). 419.12.12

Acquisiteur-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider und repräsentationsfähiger Mann, welcher im Verkehr mit dem Publikum Erfahrung besitzt, wird für eine Druckerei mit Zeitungsverlag zu engagiren gesucht. Nur gut empfohlene Persönlichkeiten wollen sich melden. Schriftsetzer bevorzugt. Offerten sind an das Kontor d. Bl. einzureichen unter Nr. 998.3.2

Erziehungs-Anstalt

für junge Mädchen in Friedrichsdorf
(Französ. Colonie bei **Frankfurt a. M.**).

792.3.1 Zu näheren Mittheilungen über die Anstalt sind gerne bereit die Herren Pfarrer Correvon in Frankfurt a. M. und Professor Rein in Bonn. Prospecte bei Buchhändler Johannes Alt in Frankfurt a. M.

Unser Sommer-Semester beginnt am 26. April cr.

Prediger Bagge.
Pauline Bagge, geb. von Schütz.

Tapeten!

999.20.1 Wir versenden:

Naturell-Tapeten	von 10	Pfg.	an,
Glanz-Tapeten	„ 30	„	„
Gold-Tapeten	„ 20	„	„

in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Wegen plötzlichen Todesfalls ist eine gangbare, altrenommirte **Wirthschaft,** die Realrecht besitzt, mit großen Räumlichkeiten, Tanzsaal und Kegelbahn, in einem der größeren Landorte bei Karlsruhe in verkehrsreicher Lage unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Der Erwerb dieses Anwesens ist für einen Wirth oder Metzger (Metzgerei-Einrichtung vorhanden) bestens zu empfehlen und würde sichere Existenz bieten. Gefl. Off. verm. d. Kont. d. Bl. u. Nr. 1014.—1

Haus-Verkauf.

In der Hirschstraße ist ein bequem eingerichtetes Wohnhaus mit 3 Stockwerken à 4 Zimmern u. Souterrainwohnung mit Hof u. Garten in hübscher breiter Straße mit freier Aussicht in bevorzugter Lage preiswerth zu verkaufen.

Angebote an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1015.3.1

Bad und Gasthof feil.

1027.1 Im Unterland Württembergs ein berühmtes **Gasthaus** mit **Mineralbad,** an einer Stadt gelegen, 30 Fremdenzimmer, große Wirthschafslokale, Scheuer, Stallung, 32 Morgen Obst- u. Weinberge, Werth 32,000 Mk. Das Anwesen kostet zusammen 48,000 Mk. Angeld 15,000 Mk. sammt Betten, Möbel, Inventarien; sehr geeignet für Aerzte als **Kuranstalt,** wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen durch **Aug. Mack, Carlsstr. 11, 1 Tr., Stuttgart.**

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 951.—5

Bis auf Weiteres
jeden Mittwoch Nachmittag 3 Uhr

Kindervorstellung

zu ermäßigten Preisen.
Alles Nähere besagen die Plakate.

Zur Fastenzeit.

879.5.4 Empfehle Neue Salzheringe, das ca. 10 Pfd.-Faß zu 3,00, Neue Delicateßheringe, 4 Liter-Dose, 4,00, ff. Bratheringe, das ca. 10 Pfd.-Faß 3,50, ff. Bücklinge, Postkiste 8—10 Pfd., zu 3 Mark. Alles frei Postnachnahme.

B. Klein, Cröslin a. d. Ostsee.

Ein junger Mann, der eine dreijährige Lehrzeit in einem Bankgeschäfte bestanden, sucht am liebsten in der gleichen Branche, hier oder auswärts per 1. April a. c. oder später passende Stellung. Off. an das Kontor d. Bl. unter Nr. 969.2.2 erbeten.

Gesuch.

Ein hiesiger Geschäftsmann, dem viel freie Zeit **zur Verfügung** steht, sucht Stelle als Einkassierer, Schreiber, Portier od. dergl., **unter** bescheidenen Ansprüchen. **Kaution zur Verfügung.** — Gefl. Offerten **unter P. 4355** befördert **Rud. Mosse,** Annoncen-Exp. in **Karlsruhe.** 965.2.2

Kommis-Gesuch.

Tüchtiger, gut empfohlener junger Mann, Anfangs 20er Jahre, welcher namentlich äußerst pünktlich arbeitet, wird in Bälde als 1025.2.1

Magazinier

zu engagiren gesucht und wollen ausführliche Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen bei freier Station sofort eingereicht werden an

Engel, Grethel & Berger,
Kunstmühlen,
Bühlerthal.

Ein Bautechniker,

der eine **Gr. Baugewerkeschule vollständig absolvirt hat** und etwa 15 Jahre in **praktischer Thätigkeit** stand, sucht alsbaldige Stellung. Gefl. Offerten unter **N. 6519 a** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe,** erb. 1031

913.3.3 Ein **fein gebild. junges Fräulein** (Deutsche) mit **franz. Diplom u. perfect in Klavierspiel, sucht Stellung als**

Erzieherin

bei einem Kinde in einer **recht gesunden Gebirgs-Gegend,** wo ders. Gelegenheit geboten ist, möglichst viel in der Luft sein zu können. Gehalt Nebens. Beste Ref. steh. zu Dienst. Gefl. Off. sub **K. E. 513** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mainz,** erb.

Für Baden

werden **2—3 tüchtige, zuverlässige** und **solide Inspectoren** für **eine erste deutsche Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft** gesucht. Offerten von Agenten, die erfolgreich thätig waren, oder von intelligenten Herren, die noch nicht in dieser Branche gearbeitet haben, sind erwünscht.

Schriftliche Anerbieten mit Lebenslauf sub **K. 6465 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** in **Mannheim,** erbeten. 1010.3.2

Ein Graveurgehilfe,

welcher auf Stempel und Silberstich geübt ist, **findet sofort Anstellung** bei **R. Grahner,** Graveur, **Bern.** (Schweiz.) 1028.1

4 Kellner

im Alter von 17 bis 22 Jahren finden gute Jahresstellen durch **R. Tröster,** Kreuzstr. 17, in **Karlsruhe.** 949.3.2

Ein tüchtiger Kaufmann,

Anfang 40er, sucht, gestützt auf beste Referenzen, einen Vertrauensposten. Derselbe würde sich auch an einem nachweisbar guten Geschäfte mit größerem Kapital betheiligen.

Gefl. Offerten unter K. 4354 bittet man an Herrn **Rud. Mosse hier** gelangen zu lassen. 986.2.2

Manufaktur-Branche.

960.2.2 Ein seit 26 Jahren in einer **Amtsstadt Mittelbadens** bestehendes **Manufakturwaaren-Geschäft** ist krankheitshalber auf längere Jahre unter günstigen Bedingungen an einen Christen **zu vermiethen.** Anfragen unter **M. B. 4346** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe.**

Lehrling-Gesuch.

719.4.3 Für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen und schöner Handschrift ist in meinem **Eisenwaarengeschäft** eine Lehrstelle offen.

L. J. Ettlinger,
Ecke der Kaiser- und Kronenstraße 24, **Karlsruhe.**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.